

Eine Serie größerer Gruppen, wozu auch «Die polnische Familie» und «Die Familie Kaiser Leopolds II.» im Österreichischen Museum gehören, charakterisiert die weitere Entwicklung Grassis. Eine Anzahl ähnlicher Arbeiten des Meisters aus dieser Zeit hat Braun zusammengestellt.<sup>1)</sup> Als Einzelfiguren sind der stehende Kavalier (Taf. LIV, 492) unserer Sammlung und das Eiermädchen (Taf. L, 493) Stücke von besonderer Feinheit. Einen weiteren Schritt in der Annäherung an die Antike bedeutet die zum Bade schreitende Mutter mit ihrem Kinde (Taf. LXXIII, 494), wobei nicht ohne Absicht Gewandmotive gewählt sind, die eine Drapierung nach Art der klassischen Vorbilder zulassen. Rasch schwand nun das allgemeine Interesse für das Rokokogenre mit seinen kleinen glasierten und bemalten Figuren. Die Zahl der unverkäuflichen Stücke mehrte sich und größere Biskuitfiguren traten an ihre Stelle. 1792 erfolgte Grassis Reise nach Italien. Sie bedeutete für ihn eine ungeheure Bereicherung seines künstlerischen Horizontes. Nach seiner 1794 erfolgten Rückkehr entstehen zunächst vier figurenreiche Tafelaufsätze mit Gruppen, großen und kleinen Vasen, Einzelfiguren, Körben, Büsten usw., die sämtlich auf hohe Postamente gesetzt und nach streng architektonischen Prinzipien angeordnet waren. Ein hoch entwickelter Sinn für klassischen Wohllaut der Linien und ein durch eifriges Studium geläutertes Schönheitsempfinden läßt sich diesen Arbeiten nicht absprechen, mögen sie auch wegen ihres kühlen Eklektizismus wenig Anziehendes für uns haben. Ein großer derartiger Aufsatz befindet sich im Besitze des Fürsten Nikolaus Esterhazy in Eisenstadt.

Ganz vorzüglich waren auch Grassis Biskuit-Reliefporträte in Medaillonform und seine sonstigen Plättchen mit antikisierenden Reliefdarstellungen, die, nachdem Schindler 1790 die blaue Paste erfunden hatte, nach Art der Jasperware Wedgwoods vielfach in Verwendung kamen, teils als selbständige Einlagen, teils, und dann meist einfarbig, als Schmuck größerer Gefäße wie Vasen, Terrinen u. dgl.

1798 begann Grassi an dem Modell für ein Standbild Kaiser Josefs II. zu arbeiten. Auch zwei den römischen Cäsarenbüsten nachempfundene Porträtbüsten, von denen eines sich im Besitze des Österreichischen Museums befindet, hat Grassi in dieser Zeit vollendet. Von da an machte sich im Publikum für kurze Zeit ein Interesse für große Porträtbüsten geltend. Johann Schaller und Elias Hütter folgten Grassis Beispiel und modellierten eine ziemliche Zahl solcher Stücke. Es erschienen Büsten von Mitgliedern des Kaiserhauses in verschiedenen Größen, antike Dichter- und Philosophen-

<sup>1)</sup> Folnesics-Braun, a. a. O., S. 183.